


Merckwürdige Beschreibung Von einem besondern Und Abscheulichen Meer-Wunder/ Welches im Februario dieses 1717. Jahrs Auf Den Dalmacischen See-Küsten Unter der Berühmten Handels-Stadt Ragusa Etliche Tage nacheinander zu gewissen Stunden mit Erstaunen gesehen worden

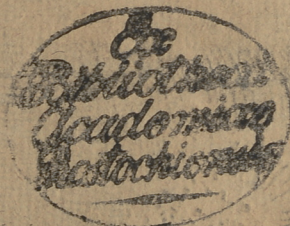
Nürnberg: [Verlag nicht ermittelbar], [1717]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863298451>

Druck Freier  Zugang



Beschreibung merkwürdiger



Nb 5302. Cap. 1.



Merckwürdige
Beschreibung

Von einem besondern

Und

Abscheulichen

See = Wunder /

Welches im Februario dieses 1717. Jahrs

Auf

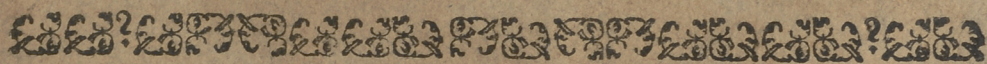
Den Dalmacischen See = Küsten

Unter der

Berühmten Handels = Stadt

Ragusa

Etliche Tage nacheinander zu gewissen Stunden
mit Erstaunen gesehen worden.



Gedruckt zu Nürnberg.



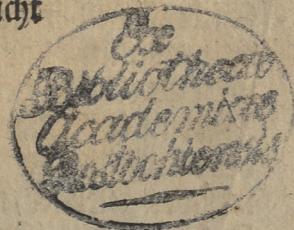
Sehr und billich wir uns der grausamen Grösse des Meers bewundern, und dabey Gottes Allmacht und Weisheit sehen und begreifen müssen, besonders, wenn wir bedencken, wie eine mächtige grosse Menge Wassers täglich von allen Orten der Welt her sich ins Meer ergießt, und doch nicht voller wird, ob es gleich so viel hundert Jahr gewähret, ja, daß es auch, wenn es bisweilen seine Wellen über alle Berge, bis an den Himmel erhebt, doch wieder sezet, und in seinem Circul verbleibt: So verwunderswürdig Betrachtungen haben wir auch ebenfals über die so grosse und volkreiche Länder und Königreiche zu machen, die als Inseln im Meer liegen, wie nicht anders, als wenn sie in dasselbe gepflanzet oder gesäet wären; Am allerwunderlichsten aber fallen die in dieser sehr grossen und weiten Tiefe von Gott geschaffene Menge der unzähligen Arten Meer-Thiere und greulichen Wallfische, daß, wie David Psal. 104. v. 25. spricht: Es daselbst ohne Zahl von kleinen und grossen Thieren wimmelte: Wie dann die Naturkundiger schreiben, daß ja so viel und mancherley Thiere und andere Creaturen im Meer, als auf der Erden anzutreffen, geschweige, daß etliche wollen behaupten, es gebe im Meer viel mehrere Wunder-Geschöpfe Gottes, als auf dem Erdboden, wenn er diese nebenstehende Figur eines Meer-Menschen, wie mit seinen leiblichen also denen Gemüths-Augen betrachtet und beleuchtet, welches im Monath Febr. dieses 1717. Jahres, nach dem Bericht eines aus der Levante zu Marsilien angekommenen Schiffers, auf den Dalmatischen See-Küsten sich sehen lassen. Dann als besagter Schiff-Patron in dem dasigen Haven vor Ragusa seine Anker geworffen, haben unter andern die Einwohner berichtet, daß in die 12. Meilen oberhalb dieser ihrer Stadt, an drey unterschiedenen, zwey bis drey Meilen von einander liegenden Orthen ein besonders Meer-Wunder, an dem dasigen Gestade des Meeres sich habe sehen lassen, und zwar in sehr grosser Menschen-Gestalt, massen derselbige einen Kopff von einer extraordinairn Grösse, und dergleichen, wiewohl mit dem andern Theile ebenermassen auch

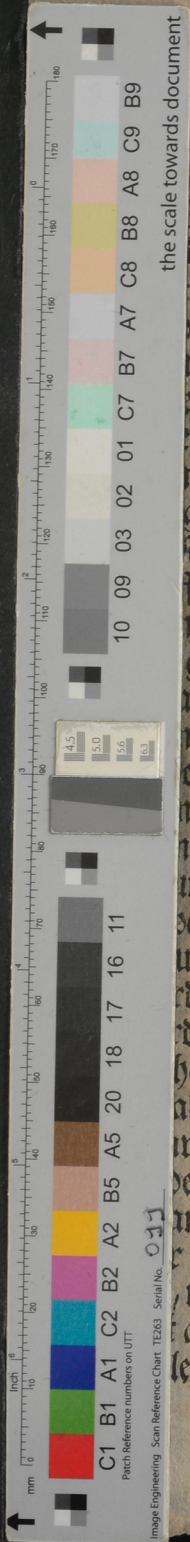
auch ziemlich proportionirten Leibes, ohngefehr funffzehn Schuh,
oder achtehalb Ellen hoch: Er ließ sich drey Tage nach einander
sehen, da er jedesmahl um den Mittag aus der See an das Land
sich begeben, und längst den Stranden, wie ein anderer Mensch
auf- und abspaziret, und dabey sehr merckwürdig gewesen, daß er
bißweilen die Hände gegen den Himmel gehoben, und selbige ge-
küßet, nachgehends aber ein entsetzliches und aus der massen er-
schreckliches Geschrey und Heulen angefangen, daß verschiedene
Personen, die solches gehöret, und zugleich dis Monstrum von fer-
ne erblicket, wegen der allzugrossen Gräßlichkeit kurz darauf vor
Schrecken gestorben, u. dieses Geheul war so durchdringend, daß
selbiges in die zwey Meilweges von der See abwohnende Bauer-
schaft auf daß deutlichste vernehmen und hören können. Wann
dieses Monstrum nun etwa biß drey Stunden lang ausser See ver-
blieben, so begab es sich gegen drey Uhr Nachmittags wiederum
hinein. Diese sehr verwunderns-würdige Begebniß nun hat in
dem ganzen Lande selbiger gegend eine ungemeyne Consternation
und Schrecken erwecket. Acht Tage nach dieses Meer-Menschen
Erscheinung, sind drey Nächte nacheinander an dem Himmel einige
Feuer-Zeichen gesehen, und an verschiedenen Orten dasiger See-
Küsten ein und andere Erdbeben verspühret worden. Daß aber
dieses eine wahrhaftige Geschichte und kein Gedichte nicht sey, kan
darauf abgenommen werden, weil dergleichen Meer-Menschen ob-
schon selten, jedoch zu verschiedenen Zeiten, denen Schiffahrenden
und andern Personen da u. dorten zum Gesichte ja gar in die Hän-
de gekommen. Dergleichen Mag. Johann Philipp Albinus in sei-
nem Teatro Europæo fol. 319. seq. zu Beweißthums unsers Be-
richts anführet, die Worte lauten also: Als Anno 1619. zween
Dänische Reichs-Räthe vom Könige aus Dännemarck in Norwe-
gen geschickt worden, haben sie auf ihrer Rück-Reise ob dem Schiff
im Meer bey hellen Wetter, einen Meer-Mann zu Gesichte bekom-
men, den die Schiff-Leute mit Behendigkeit auß dem Wasser ins
Schiff gebracht, da er dann anfänglich auf dem Boden liegende,
sich wie ein Fisch bewegt, aber nichts geredet, biß die besagten Her-
ren Reichs-Räthe, so mit etlichen von Adel um ihn stunden, in däniz-
scher Sprache sagten: Daß mag wohl ein wunderbahrer Gott
seyn

seyn, der solche menschliche Geschöpffe, und viel mehr Wunders im Wasser hat, dann auf Erden: Da hat der Meer-Mann geantwortet: Ja wenn du es so wol wüßtest, als ich es weiß, dann würdest du erst sagen, daß es ein wunderbahrer Gott wäre, daß es vielmehr wunderlichere Creaturen im Wasser und unter der Erden, dann oben auf der Erden gefunden werden. Und so ihr mich zur Stunde nicht werdet wieder ins Wasser setzen, soll weder Schiff noch Gut von euch zu Lande kommen: Worauf er kein W orth mehr sprechen wolte? Da er nun auf Befehl der Herren R äthe wieder auß dem Schiff ins Wasser solte gelassen werden, bewegte er sich selbst also daß die Schiff-Leute nicht viel Mühe haben durfften. Seine Gestalt war wie eines andern Menschen, mit einem langen Haar bis auff die Achseln, dergleichen überzogen mit einer Haut von Haaren, wie Haut von Meer-Hunden: Sonst waren alle seine Gliedmaßen und Geschöpff mit Haut und Fleisch, nicht anders, denn eines natürlichen Menschen. Ludewig Guicciareinus, in Beschreibung der Niederlande, gedencet: daß man Anno 1686. im frischen Meer einen Meer-Mann gefangen, der ganz also beschaffen und Gestalt war, wie wir seyn, aber viele eine dickere und rauhere Haut hatte: dieser lernet gewohnte Brodt und andere gewöhnliche Speisen zu essen, er wäre anfangs sehr wilde gewesen, aber hernacher zahmer worden, jedoch nicht gänzlich er hat niemahls geredet, und viele Jahre gelebet, und ob er schon einmahl von der Pestilens gesund worden, sey er doch endlich an eben derselben Kranckheit gestorben. So findet man auch in den Holländischen Cronicken: Daß im Jahr 531. in dem Nordischen Meer, nahe bey Elgach, ein Meer-Mann sey gefangen worden, der wie ein Bischoff bey der Römischen Kirche habe ausgesehen, den habe man dem König in Pohlen zugeschickt: Weil er aber im geringsten nichts essen wollen, von allem, daß man ihm dargereicht, sey er am dritten Tage gestorben, habe nicht geredet, sondern nur tieffe Seuffzer geholet. Anno 1403. ist zu Harlem in Holland ein dergleichen Meer-Mann gefangen worden der aber nicht nur allerhand Speisse gegessen, sondern auch Handwerker gelernet, und vor einem Crucifixe sich geneiget, und hat viel Jahre gelebet, ist aber allezeit stumm geblieben. Daß es aber auch weiblichen Geschlechts Meer-Wunder gebe, zeigt folgende Geschichte

8
sicht aus dem Calvissio in Chronol. und Guicciardino in Beschreibung der Stadt Harlem, wie nehmlich Anno 1403. in Holland ein Meer-Weib wäre gefangen worden, die man nach Harlem gebracht, und bekleidet, sie zum Brod, Milch und andern Speisen gewöhnet, wie auch Spinnen und andere Weiber-Arbeit gelehret, ja so viel unterrichtet habe, daß sie Christum geehret, für ein Crucifix die Knie gebeuget, und andere Ceremonien gehalten, viele Jahre gelebet, und doch allzeit stumm geblieben sey. Wie wunderlich aber diß alles den Menschen vorkommt, so ist doch nachgesetzte Geschichte gewißlich fast am allerwunderlichsten anzuhören. Thomas Facellus erzehlet, daß eine Manns-Person von Cantana bürtig, fast sein gangtes Leben von der Gesellschaft anderer Menschen abgezogen, und sich an dem engen Meer bey Mexina fast täglich bey Fischen aufgehaltten, also, daß, weil er nicht lange aus dem Meer bleiben kunte, man ihn Poisson Colo (Fisch-Cola) genennet. Er redet verständiglich, und offenbahrete den Sicilianern alle Heimlichkeiten der Natur, die vorhin ganz unbekandt waren: Welches er dann leicht thun konte, in Betrachtung, daß er wie ein Fisch in die Tieffe hinabfuhr, und das weit und breite Sicilianische Meer durchschwamm, und sich weder um stilles Wetter, noch Ungewitter und Sturm bekümmerte. Alle Leute zu Mexina haben sich viel Jahr über ihn verwundert: Und da trug sichs zu, daß auf einen herrlichen Freuden-Tag, Fridericus in Sicilien, eine güldene Trinctschale in die Tieffe des engen Meers werffen ließ, und den Cola bath, er solte sie wiederholen; welches er zweymahl that, das drittemahl aber, da sie der König immer selbst hinein geworffen, nicht wieder herauf gekommen, auch niemahlen mehr gesehen worden.

Hiob 5, 9. Gott thut grosse Dinge die nicht zu forschen, und die Wunder, die nicht zu zehlen sind.





the scale towards document

...enschliche Geschöpffe, und viel mehr Wunders in
... auf Erden; Da hat der Meer-Mann geantwor-
... es so wol wüßtest, als ich es weiß, dann würdest du
... ein wunderbahrer Gott wäre, daß es vielmehr
... Creaturen im Wasser und unter der Erden, dann
... den gefunden werden. Und so ihr mich zur Stunde
... der ins Wasser setzen, soll weder Schiff noch Gut
... kommen: Worauf er kein Worch mehr sprechen
... auf Befehl der Herren Rätbe wieder auß dem
... er sollte gelassen werden, bewegte er sich selbstn also
... ute nicht viel Mühe haben durfften. Seine Gestalt
... dern Menschen, mit einem langen Haar bis auff
... gleichen überzogen mit einer Haut von Haaren,
... Meer-Hunden: Sonst waren alle seine Gliedmas-
... f mit Haut und Fleisch, nicht anders, denn eines
... schen. Ludewig Guicciareinus, in Beschreibung
... gedencet: daß man Anno 1686, im frischen Meer
... am gefangen, der ganz also beschaffen und Gestalt
... t, aber viele eine dickere und rauhere Haut hatte;
... ohnte Brodt und andere gewöhnliche Speisen zu
... anfangs sehr wilde gewesen, aber hernacher zahmer
... nicht gänzlich er hat niemahls geredet, und viele
... und ob er schon einmahl von der Pestilenz gesund
... ch endlich an eben derselben Kranckheit gestorben.
... uch in den Holländischen Cronicken: Daß im Jahr
... edischen Meer, nahe bey Elgach, ein Meer-Mann
... den, der wie ein Bischoff bey der Römischen Kir-
... hen, den habe man dem König in Pohlen zuge-
... aber im geringsten nichts essen wollen, von allem,
... rgerichtet, sey er am dritten Tage gestorben, habe
... dern nur tieffe Seuffzer geholet. Anno 1403. ist zu
... und ein dergleichen Meer-Mann gefangen worden
... allerhand Speisse gegessen, sondern auch Hand-
... und vor einem Crucifix sich geneiget, und hat viel
... aber allezeit stumm geblieben. Daß es aber auch
... lechts Meer-Wunder gebe, zeigt folgende Ge-
... schicht